



## Hallo, liebe Gambiafahrerinnen und Gambiafahrer!

Wir haben Euch nicht vergessen. Einiges ist inzwischen hier und in Salikenye angelaufen. Darüber wollen wir berichten.

Das angebotene dritte Treffen vor Weihnachten konnte nicht durchgeführt werden weil die Gemeinschaftsräume des Kommunikativen Wohnens an den Wochenenden bis Mitte Januar für private und öffentliche Veranstaltungen ausgebucht waren. Außerdem sollten zunächst Projektideen untereinander und mit Foday Tarawally und der mit dem Komitee abgeklärt werden. Dafür mussten Kommunikationswege gefunden werden. Dank der Unterstützung durch Projekthilfe 3.Welt e.V., Bochum und Kindergarten Bochum-Linden e.V., die vorbildliche Projekte in Gambia eingerichtet haben und betreiben, klappt das per Email sehr gut.



### Vorschule auf dem MPC Gelände eröffnet

Nach dem zweiten Gambiatreffen hat sich eine kleine Gruppe gebildet, die das Multi Purpose Center (MPC) weiter fördern wird – im ursprünglichen Sinne als Jugend- und Sportzentrum und mit neuen Aufgaben, die an uns herangetragen bzw. aus dem Förderkreis vorgeschlagen wurden. Fodays Vorschlag, eine Vorschule für fünf bis sechsjährige Kinder in den Räumen des MPC einzurichten, wurde aufgegriffen. Die Gebäude wurden saniert und mit Schulmöbeln ausgestattet. Seit Januar werden 140 Jungen und Mädchen von vier Lehrkräften betreut und unterrichtet. Die Kinder wurden mit Uniformen ausgestattet. Einen zweiten Satz müssen die Eltern anfertigen lassen, die auch eine geringe Gebühr zahlen müssen. Möbel und Uniformen wurden im Dorf hergestellt.

Darüber hinaus erhalten die Kinder Unterrichtsmaterial – Hefte, Stifte und Bücher. Die Vorschule wird von der Rektorin geleitet. Die Aufsicht und die Verwaltung der Fördermittel liegt

in den Händen des Komitees. Dessen Ansprechpartnerin ist Dorli von Renesse, die Salikenye im April besuchen und sich mit dem Komitee beraten wird.

### Obstdörren

Darüber hinaus soll noch einmal versucht werden, die Konservierung der Mangos, Papayas und Tomaten durch Dörren einzuführen und zwar für den Selbstbedarf und für den Verkauf. Gedacht ist dabei an Frauenkooperativen, die mit kleinen Darlehen zur Selbsthilfe und zum Verkauf auf Märkten angeregt werden sollen. Thomas Hegenberg, der in China lebt und arbeitet, hat dort den Prototypen einer Darre aus Leichtmetall entwickelt und herstellen lassen. Zwei Geräte sollen in Gambia im Kindergarten Bochum-Linden getestet werden. Die Einführung in Salikenye ist zur Erntezeit im Jahr 2009 geplant.

### Finanzierung

Zur finanziellen Unterstützung der Vorschule, der Sportaktivitäten und der baulichen Erhaltung und Ausstattung des MPC hat sich der Förderkreis dem Komitee mit 400 € monatlich verpflichtet. Davon werden bereits 320 € mtl. von Mitgliedern des Förderkreises aufgebracht.

Wir würden uns sehr freuen, wenn noch einige von Euch sich dem Förderkreis anschließen und die Projekte mit monatlichen Beiträgen von 5 – 15 € oder entsprechenden Jahresbeiträgen unterstützen würden. Ein regelmäßiger Beitrag sichert Mitsprache, Information, Spendenquittung und kann jederzeit storniert werden. Darüber hinaus bitten wir alle anderen um Spenden, damit wir für die zweckgebundene *Projekthilfe Salikenye/Gambia* (Stichwort für Überweisungen, Bankverbindung siehe Fußzeile) eine Rücklage für Investitionen bilden können.

Mit herzlichem Dank und besten Grüßen von den Mitgliedern des Förderkreises,

*i.A. S. & H. Pape*





## Hallo, liebe Freunde des Förderkreises „Vorschule“ im Multi Purpose Center Salikenye!

Der gambianische Zahntechniker Lamin Ganess \*, derzeit zur Weiterbildung in der Zahnklinik der Freien Universität Witten/Herbede, hat Salikenye besucht und uns vorab diesen Bericht gesandt .

„Liebe Freunde,  
ich grüße Euch sehr herzlich aus meinem Heimatdorf Sankulay Kunda. Vom Büro der Projekthilfe 3.Welt e.V. Bochum kann ich kurz über meinen Besuch in Salikenye berichten.

Von meinem Dorf, nahe Georgetown, bis zur Fähre über den Gambiafluss nach Farafenni, von dort mit dem Bus bis Njaba Kunda und weiter mit einem Buschtaxi nach Salikenye, ist es ein langer Weg. Ich war überrascht, auf ein so großes Dorf zu treffen, über 6.000 Einwohner, am Fluss gelegen, mit vielen ehemaligen Faktoreien der Erdnuss Händler als die Ernten noch nach Banjul verschifft wurden. Bis 1950, wie mir der Taxifahrer sagte. Er stammte aus Salikenye und wusste sofort, was ich mit dem MPC-Projekt meinte.



Als ich vor der langen weißen Mauer stand und dann das Gelände betrat, war ich sehr überrascht vom Ausmaß des Centers und der Vielfalt der Gebäude und Einrichtungen.

Gebäude und Mauern waren restauriert und frisch geweißt. Nur einige Sturmschäden sind noch nicht beseitigt. Ein riesiger Affenbrotbaum hat die Toilette zerstört, die mit Schulbeginn im Januar bereits ersetzt worden war. Gleich daneben befindet sich eine Zapfstelle für Trinkwasser. Das Dorf wird seit einigen Jahren mit Leitungen und Zapfstellen ausgestattet, berichtete der Hausmeister des



Projektes. Er wies auf den Strommast hin, ein weiterer Fortschritt, von dem aus das Projekt angeschlossen werden könnte. Weil es nachmittags war, war die Vorschule bereits beendet (Unterricht 8.30-13.00 h). Aber auch vom Komitee war niemand zu erreichen, weil „community work“ angesagt war.

*\* Lamin Ganess war ein Vorschulkind im Kindergarten der Projekthilfe 3.Welt. Weil er Verwandte in der 300 km entfernten Hauptstadt Banjul hatte, konnte er dort die Highschool besuchen. In der Zahnklinik ist er von deutschen Mitarbeitern in Deutsch unterrichtet und zur Weiterbildung der Freien Universität empfohlen worden. Aufgrund seiner Leistungen während der ersten zwei Semester erhielt er ein Stipendium zur Ausbildung als Zahnarzt.*



Die Mitglieder und viele Dörfler waren mit Gemeinschaftsarbeiten beschäftigt. Dann wurde Foday Tarawally geholt, Euer Counterpart. Er führte mich durch die Gebäude und erklärte den Schulbetrieb. Zwei Gruppen nutzen das große Jugendhaus, zwei kleinere Gruppen das Frauen- und das Rundhaus insgesamt bis zu 150 Kinder täglich, mehr Mädchen als Jungen. Es wurde jeweils ein gesamter Jahrgang aufgenommen, um kein Kind auszuschließen und Benachteiligung und Unfrieden zu vermeiden.

Beim Freitagsgebet in der Moschee wurde ich als „Fremder“ und Besucher des Projektes angesprochen. Alle lobten die Einrichtung der Vorschule und einige erinnerten sich der jungen Deutschen, deren Arbeitseifer und handwerkliches Geschick ihnen imponiert und deren Treiben im Dorf sie amüsiert hätten. Vor allem die Musik- und Trommelabende mit den



gambianischen Jugendlichen wären bei den Kindern beliebt gewesen.



Auch der Imam und der Vorsitzende der „Youth Front“ gegen Drogen- und Alkoholkonsum zeigten sich erfreut, dass neben Fußball wieder andere Aktivitäten im MPC angeboten und gefördert würden.

Am nächsten Morgen besuchte ich den Unterricht. Die Lehrer und die Lehrerin stammen aus Salikenye. Sie haben sich von anderen Schulen versetzen lassen. Sie unterrichten die Kinder, die mit den Stammsprachen Mandinka und Wolof aufwachsen, in Englisch und loben den Lerneifer, die Disziplin und dass die Kinder von den Eltern zur Teilnahme und zur Sauberkeit angehalten werden. Sie müssen viel improvisieren, weil Lernhilfen für die Lehrer und Material für die Kinder fehlen und von vielen Eltern nicht bezahlt werden können. Um die Vorschule nachhaltig fördern und erhalten zu können, bitten sie um Unterstützung ihrer Aufgabe. Es wäre so wichtig, den Kindern eine bessere Chance für die weitere Ausbildung zu geben“.





*Dorli v. Renesse hat im Frühsommer 2008 nach dreizehn Jahren wieder Gambia besucht, um das Anlaufen unseres neuen Projektes „Vorschule“ im Multi Purpose Center Salikenni zu besichtigen und die weitere Vorgehensweise mit unseren Partnern vor Ort zu besprechen. Ein Besuchsbericht.*

## Salikenni – revisited

„Gute Reise!“, „Komm bald wieder!“, schnelle Kinderfüße, Umarmungen und Rufen, Tränen - so waren die Abschiede von Salikenni schon damals immer gewesen; so ist es geblieben. Damals aber schwang auch ein Gefühl von Wehmut und Sorge mit, denn nie war klar, ob und wann wir uns überhaupt wiedersehen. Jetzt überwiegen bei uns allen Zuversicht und Aufbruchsstimmung. Viel haben wir schon geschafft, viel soll aber noch kommen. Ehrgeizige Pläne. Aber langsam...

Seit meinem letzten Besuch in Salikenni ist viel Zeit vergangen; und meine Neugier und - zugegeben auch ein etwas „mulmiges Gefühl“ – vor Reiseantritt waren entsprechend groß. Doch als ich Foday am Flughafen schon von weitem winken und lachen sah, waren da nur noch Freude und Euphorie. Beide hatten wir uns offenbar nicht so viel verändert (lediglich ein paar Kilo und Falten sind dazugekommen!), als dass wir uns selbst in einer großen schwarz/weißen Menge nicht sofort wieder erkennen und in die Arme fallen konnten. Und mit dem mir zunächst unbekanntem Alasana Ceesay, der Foday begleitete, verbindet mich schon nach wenigen Stunden eine unkomplizierte Vertrautheit – wir sprechen ganz offenbar die gleiche Sprache.

Natürlich, in Gambia und Salikenni hat sich Vieles geändert: ein schicker kleiner Flughafen mit Gepäckförderbändern, eine repräsentative „Prachtstraße“ vom Flughafen bis zu den großen Hotels, ab und zu mal ein Fernseher in den Häusern, und ein bisschen mehr Straßenbeleuchtung. Vor allem aber hat das Handy Einzug in den gambianischen Alltag gehalten. Dies, gemeinsam mit der Brücke über den Bulong des Gambia-Flusses bei Kerewan und der Asphaltstrasse von Bari (gegenüberliegend von Banjul) bis nach Farafenni sind wohl DIE entscheidenden Veränderungen, die auch neue Perspektiven für Salikenni eröffnen.

Es ist in Salikenni nämlich auch vieles gleich geblieben über die Jahre; vielleicht ist das Leben dort angesichts der steigenden Weltmarktpreise für Getreide, und somit auch für Reis, sogar härter geworden. Nach wie vor ist die einzige ernsthafte Einnahmequelle im Dorf der Erdnussanbau, und nach wie vor wandern die jungen Leute aus den Dörfern nach Banjul ab, weil ihnen das Dorfleben nichts bieten kann.

Und doch, über die neue Asphaltstrasse kommen Händlerinnen nach Salikenni, um den Frauen dort Gartenfrüchte abzukaufen, und sie auf den Märkten Banjuls feilzubieten, der ein oder andere hat einen Kühlschrank und verkauft kaltes Wasser, und die jungen Männer aus Salikenni, die nun in Banjul

# Salikenye / Gambia

Projektbericht 2008-03

[ Fortsetzung ]



arbeiten, halten Kontakt zu ihrem Heimatdorf, über Handy und „schnelle“ Besuche zu Hause, die früher mühselige Tagesreisen bedeutet hatten. Somit sind die „high potentials“ aus den Dörfern nun eben doch nicht ganz an die Stadt verloren, und bringen neue Ideen und Schwung nach Salikenni.



Alansa und Foday

Foday, nach wie vor der etwas bärige „Machertyp“ und Alasana, der eher feinsinnige, unter anderem Computer Science lehrende High School Lehrer, sind dafür nur zwei Beispiele. Beide kommen aus Salikenni, beide leben und arbeiten sie seit Jahren in Banjul. Beide voller Tatendrang für die Gemeinschaft und Erfahrung im Umgang mit Menschen und Projekten genießen Respekt bei allen Gruppen in Salikenni, sowohl beim Ältestenrat, dem Imam, den Frauen und dem „Youth Council“. Dort verbringen sie möglichst viele Wochenenden und ständig geht das Handy, und es ist Lamin, Mamadou oder Kebba aus Salikenni.... unter anderem für Absprachen und Organisatorisches, vor allem auch zur Schule.



Meine Erlebnisse in Salikenni in „unserer“ Schule berühren mich! Begeisterte Kinder, die Knittelverse, Abzählreime und die Folge der Wochentage lauthals zum besten geben; Kinder, die ganz offenbar sehr vertraut sind mit ihren Lehren, und einfach Spaß daran haben, etwas zu lernen; Lehrer, die sich mit viel Enthusiasmus erkennbar in die Arbeit stürzen, um unter den nicht ganz einfachen Bedingungen für die Kinder das Beste rauszuholen. Eltern, die glücklich darüber sind, dass ihre Kinder diese Schule besuchen können. Und ich bin einfach nur froh, meinen kleinen Beitrag dazu zu leisten.

Eigentlich ist es ganz simpel: welche Freude und welche ein Geschenk, andere in ihren Wünschen und ihrer eigenen Initiative unterstützen zu können.





Berühren tut mich auch die „Parallelität“ der ganz persönlichen Lebenssituation von uns allen, die damals auf beiden Seiten beteiligt waren: Aus uns damaligen Jugendlichen sind – hüben wie drüben – Väter und Mütter von Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter geworden. Wir alle tragen für unsere Kinder und die Kinder in unserer nächsten Umgebung Verantwortung und bemühen uns, ihnen einen möglichst guten Start ins Leben zu geben. In diesem Punkt gibt es keinen Unterschied zwischen deutschen und gambianischen Eltern, oder allen anderen Eltern dieser Welt.



Lamin, Schuldirektor

Die Schule ist sehr gefragt in Salikenni. Daher gibt es nun seit September einen vierten Lehrer und insgesamt etwa 200 Schüler. Je eine Klasse ist im „Rundhaus“ und „Frauenhaus“ untergebracht. Zwei Klassen teilen sich das Haupthaus, getrennt durch einen schweren Vorhang, der für „programs“ (also etwa Cora-Musik oder den Besuch eines Marabous) abgenommen wird. Die ersten Lehr- und Unterrichtsmaterialien wie Lese- und Bilderbücher wurden angeschafft; allerdings erst einmal nur 1 Buch für etwa zwei bis drei Kinder. Alles in Regie und Verantwortung des „Youth Councils“ von Salikenni.

Schön wäre es, wir hätten für jedes Kind ein Buch, und auch regelmäßig Hefte und Stifte zum Schreiben. Außerdem möchten die Lehrer gerne einen Gemüsegarten anlegen, um die Kinder in den ersten Fertigkeiten des Gartenbaus zu unterrichten.

Dafür muß aber noch die Umfassungsmauer mit einem Tor verschlossen, und die in der letzten

Regenzeit über etwa insgesamt 50 m eingestürzte Mauer wieder errichtet werden.



Fatoumatta, Lehrerin

In diesem Jahr hat das Dach des Haupthauses noch gerade gehalten; vor der nächsten Regenzeit muß es aber wohl substantiell erneuert werden...

Natürlich will dies alles finanziert werden, vor allem auch langfristig. Es wäre daher schön, wenn Ihr das Engagement unserer ehemaligen Counterparts in Salikenni wirtschaftlich mit unterstützen könnten. Vielleicht mit der Spende eines bestimmten Kontingent an Schulbüchern (ein Schulbuch kostet etwa 2 EUR), oder aber mit der Übernahme eines Lehrergehalts (etwa 50 EUR im Monat)? Es sind keine astronomischen Summen für die meisten von uns; aber sie helfen deutlich und sind auch ein wichtige Geste für das „weiter so!“.

Thomas Hegenberg wird Mitte Dezember in Salikenni sein. Das haben wir uns vorgenommen: etwa 2 mal im Jahr wird einer von uns nach Gambia fahren (selbstverständlich auf eigene Kosten), um damit vor allem den engen Kontakt aufrechtzuerhalten und unsere Unterstützung zuzusichern. Es wäre doch allzu toll, wenn wir bei dieser Gelegenheit zum Beispiel auch „grünes Licht“ für den Gemüsegarten und das Tor geben könnten...

Genug geschwärmt... Den nächsten Bericht erhaltet Ihr dann von Thomas.

Liebe Grüße an Euch alle

Dorli v. Renesse

